

U
Samstag/Sonntag, 15./16. Juli 1961

Der erste Sohn

„Es hatte ein Mann zwei Söhne und ging zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, gehe hin und arbeite heute im Weinberge. Er antwortete aber und sprach: Ja, Herr! und ging nicht hin.“ (Mt. 21, 28).

Geh hin, sagt Gott zu uns: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst; tue Gutes denen, die dich hassen; vergelte Böses mit Gutem; räche dich nicht selbst; glaube, daß ich dich lieb habe; vertraue mir auch im finsternen Tag; werfe alle Sorgen auf mich; hoffe auf mich im Leben und im Sterben.

Was antworten wir? Ja, Herr! Ich will es tun, wie du es befehlst. Ich tue es gleich. Ich kann es ja tun. Du forderst nicht zuviel von mir. Du wirst deine Freude an mir haben. Ich bin ein gehorsamer Sohn. Deinen Willen tue ich gern und ganz.

So müßte man als frommer Mensch ja wohl sprechen.

Aber was kommt heraus, wenn wir so sprechen? Daß wir es nicht tun! Denn wer kann das tun: glauben, lieben, hoffen? Wir wissen doch alle, daß wir dazu zu schwach und zu sündig sind. Ist unser Glaube denn so fest, unsere Liebe so reich, unsere Hoffnung so stark, daß wir zu Gottes Willen sagen könnten: Ja, Herr!

Ist es nicht vielmehr Hochmut, so zu sprechen? Ja, es ist Hochmut! Denn: Ja, Herr! sprach der erste Sohn, und ging nicht hin. Wie können wir ja sagen, da wir es doch nicht tun können!

Pfarrer Dr. Walter Schmithals, Raumland